

Mitte April bis Anfang Mai 1919 – Bürgerkrieg

Bereits kurz nach Ausrufung der Räterepublik eskalierte die Lage. Am Palmsonntag, den 13. April 1919, unternahmen Münchner Bürger einen Versuch, die Räteherrschaft zu stürzen. Als sich in Rosenheim das Gerücht verbreitete, „weiße“, gegenrevolutionäre Garden hätten sich in Richtung Rosenheim in Marsch gesetzt, verhängte Kopp sofort den Belagerungszustand über die Stadt. Er verschanzte sich mit seinen „roten“ Garden im Quartier des Soldatenrates im Bräu am Anger.

Ein Großteil der Rosenheimer hatte spätestens seit der Geiselnahme kein Verständnis mehr für die Übergriffe der radikal-revolutionären Minderheit. Eine aufgebrachte Menschenmenge belagerte den

Bräu am Anger, forderte die „Roten“ auf, sich zu ergeben, drohte, das Gebäude anzuzünden. Aus dem Bräu wurde geschossen, es gab einen Toten und mehrere Verletzte. Daraufhin versorgte ein Offizier die kampfbereiten Belagerer

mit Waffen, die Menge stürmte das Haus und nahm Kopp und seine Anhänger gefangen.

Zeugenaussage Göpfert:

„Die erbitterte Bevölkerung wollte das Soldatenquartier im Bräu am Anger stürmen. Dabei schossen die Soldaten mit Gewehren und Maschinengewehren ... aus dem Bräu am Anger. Dabei wurde ein Kind tödlich, ein weiteres und ein Arbeiter leicht verletzt.“

Aus dem Zeugenvernehmungsprotokoll von Karl Göpfert in Sachen Kopp, Guido wegen Hochverrat, Rosenheim 7. Mai 1919 (Stadtarchiv Rosenheim)

Karl Göpfert, zerrieben zwischen den konservativen Kräften, den Interessen der gemäßigten SPD und dem von Kopp angeführten, radikalen Flügel, versuchte mäßigend einzugreifen. Letztendlich entschied er sich, gegen die radikale Gruppe vorzugehen und half mit, eine „Volkswehr Rosenheim“ aufzustellen. Maschinengewehr-Posten sollten die Stadt sichern. In der Nacht vom 14. auf den 15. April 1919 rückten „Rote Garden“, Anhänger des radikalen, linken Lagers, von Kolbermoor her in Rosenheim ein und nahmen nach erbitterten Feuergefechten die Stadt ein. Es gab fünf Tote, darunter auch Unbeteiligte, und mehrere Verwundete.

Kopp und seine Anhänger wurden aus dem Gefängnis befreit. In Rosenheim herrschten nun die radikalen Räte, die



April 1919: Befreiung von Gefangenen aus dem Rosenheimer Gefängnis

Beschlagnahmungen durchführten und wieder Geiseln nahmen. Den Bürgern der Stadt legten sie Kontributionszahlungen von 85.000 Mark auf. Das Geld wurde in aller Eile bei der Staatsbankfiliale und Firmen wie der Auer- und der Flötzing-Brauerei zusammengetragen.

Aus Wasserburg rückten nun „weiße“, gegenrevolutionäre Garden gegen Rosenheim vor. Die in Rosenheim verbliebenen „roten Garden“ machten sich kampfbereit. Sie starteten, gegen den

Beschluss des gemäßigten Flügels, eine Gegenoffensive. In der Nacht vom 29. auf den 30. April zog ein Stoßtrupp mit Artillerie nach Rott am Inn. Dort traf er auf Stellung der „Weißen Garden“, es kam zu Schießereien mit einem Toten.

Da die Gefahr immer mehr wuchs, dass Rosenheim zu einem offenen Kampfplatz wird, beschloss die gemäßigte, sozialdemokratisch dominierte Arbeiterschaft unter Göpfert, eine Kommission zu bilden. Diese sollte bei Eintreffen der „Weißen Garde“ über den Schutz der Stadt verhandeln.

Zeugenaussage Göpfert:

„Am 30.4.19 vormittags hielt der Arbeiterrat Rosenheim wegen der Sache eine Sitzung u. beschloss Verhandlungen mit den Regierungstruppen einzuleiten oder sich wegen des wider seinen Willen Geschehenen zu entschuldigen. Dabei wurde verlangt, dass Kopp als Führer nach Rott zu kommen habe. Mit Mühe wurde er dazu bewogen. Es wurde in Rott die unbedingte Übergabe von Rosenheim u. Auslieferung von Kopp u. Rheinheimer verlangt. Schon auf dem Heimweg machte sich Kopp mehr oder weniger darüber lustig u. ließ merken, dass er die Vereinbarungen nicht einhalten werde.“

Aus dem Zeugenvernehmungsprotokoll von Karl Göpfert in Sachen Kopp, Guido wegen Hochverrat, Rosenheim 7. Mai 1919 (Stadtarchiv Rosenheim)



Im Gasthaus Bräu am Anger in der Kufsteiner Straße befand sich das Quartier des Soldatenrates (Stadtarchiv Rosenheim)